



# 1 Organisation

Bundesverfassung und Nationalbankgesetz legen als Hauptaufgaben der Nationalbank fest, den Geldumlauf des Landes zu regeln, den Zahlungsverkehr zu erleichtern und eine den Gesamtinteressen des Landes dienende Geld- und Währungspolitik zu führen. Die Nationalbank wirkt auch als Bankier des Bundes. Der gesamtwirtschaftliche Auftrag hat Vorrang vor dem Erzielen von Gewinn.

Auftrag

Die Schweizerische Nationalbank ist im Gegensatz zu den meisten ausländischen Zentralbanken keine Staatsbank, sondern eine selbständige Anstalt des öffentlichen Rechts in Form einer Aktiengesellschaft. Die Namenaktien werden an der Börse gehandelt. Der Kreis der stimmberechtigten Aktionäre ist gesetzlich beschränkt auf Schweizer Bürger sowie Körperschaften und juristische Personen, deren Hauptsitz sich in der Schweiz befindet. Knapp 60% der Aktien gehören Kantonen und Kantonalbanken; die übrigen befinden sich hauptsächlich im Besitz von natürlichen Personen. Der Bund besitzt keine Aktien.

Struktur

Die Nationalbank wird unter Mitwirkung und Aufsicht des Bundes verwaltet. Mit der Führung der Geschäfte ist das Direktorium, das aus drei gleichberechtigten Mitgliedern besteht, betraut. Die drei Departemente werden von je einem Mitglied geleitet. In der Erfüllung des geldpolitischen Auftrags verfügt das Direktorium über einen hohen Grad an Unabhängigkeit. Direktorium und Bundesrat sind verpflichtet, einander vor wichtigen monetären und konjunkturpolitischen Entscheidungen zu konsultieren. Bankrat, Bankausschuss und Revisionskommission üben die Aufsicht über die Geschäftstätigkeit der Nationalbank aus.

Zuständigkeiten

Aus historischen Gründen hat die Nationalbank zwei Sitze: den rechtlichen in Bern und den Sitz des Direktoriums in Zürich. Das I. und das III. Departement sind in Zürich, das II. Departement ist in Bern domiziliert. Die Nationalbank unterhält zur Sicherstellung der Bargeldversorgung und zur Beobachtung der Wirtschaftslage in den Regionen ausser den beiden Sitzen acht Zweiganstalten. Beim Bargeldverkehr wirken zudem 18 hauptsächlich von Kantonalbanken geführte Agenturen mit (1995: 20).

Bankstellen

Wichtigste Aufgabe ist die Führung einer dem Gesamtinteresse des Landes dienenden Geldpolitik. Das Konzept der Geldpolitik wird im I. Departement erstellt. Der Bereich Volkswirtschaft analysiert die wirtschaftliche Lage und Entwicklung und liefert die Entscheidungsgrundlagen. Nach dem Entscheid des Direktoriums setzt der Bereich Monetäre Operationen des III. Departements die Geldpolitik mit Transaktionen an den Finanzmärkten um.

Führung der Geldpolitik

Die Aufgaben auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs erfüllen wir einerseits, indem wir Banknoten ausgeben und die vom Bund geprägten Münzen in Umlauf bringen. Zuständig dafür ist der Bereich Bargeld des II. Departements. Die Menge der in Umlauf gesetzten Noten und Münzen richtet sich nach dem Bedarf der Wirtschaft und den Zahlungsgewohnheiten. Andererseits wirken wir bei der Konzeption und der Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs mit. Dabei konzentrieren wir uns auf Interbankzahlungen und stellen die Verbindung zwischen Bank- und Postzahlungsverkehr sicher. Die Aufgaben auf dem Gebiet des bargeldlosen Zahlungsverkehrs werden vom Bereich Abwicklung und Informatik des III. Departements betreut.

Zahlungsverkehr

Die Aufgabe als Bankier des Bundes nimmt primär der Bereich Bankgeschäft im II. Departement wahr. Er bearbeitet konzeptionelle Fragen, führt Zahlungen im Auftrag des Bundes durch und wirkt bei der Begebung von Anleihen mit. Das III. Departement führt für den Bund vor allem Geldmarkt- und Devisengeschäfte sowie Auslandszahlungen aus.

## 2 Personal und Ressourcen

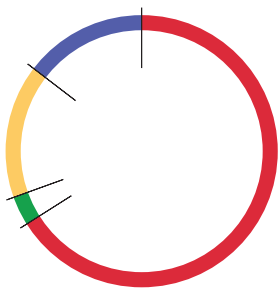
### Personalbestand und Mitarbeiterrotation

An der Zahl der Beschäftigten gemessen, ist die Schweizerische Nationalbank eine der kleinsten Zentralbanken Europas. Gegenüber dem Vorjahr nahm der Personalbestand leicht ab. Ende 1996 betrug er 603 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (1995: 606), was 565,4 Vollstellen entspricht (1995: 574,1). Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten stieg im Vergleich zum Vorjahr um 10% auf 108 Personen oder 18% des Personalbestands. Die meisten Teilzeitbeschäftigten sind Frauen (81%). Der Anteil der Frauen am Kader beträgt 10%. Um ihn zu erhöhen, ermöglichen wir vermehrt Teilzeitarbeit auch für anspruchsvolle Funktionen. In den operativen Bereichen der Bank förderten wir die Mitarbeiterrotation. Diese führte zu mehr Flexibilität im Personaleinsatz, aber auch zu höheren Anforderungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

### Ausbildung, Personal- und Salärpolitik

Der Ausbildung kommt ein hoher Stellenwert zu. Mit dem im Jahre 1996 verabschiedeten neuen Ausbildungskonzept verschoben wir die Akzente vermehrt in Richtung auf eine praxisbezogene, möglichst am Arbeitsplatz stattfindende Ausbildung. Die Ausbildungskosten betragen 1,1 Mio. Franken. Davon entfielen 8,5% auf die Führungsausbildung, 57,8% auf die fachliche und sprachliche Weiterbildung sowie die Persönlichkeitsschulung und 33,7% auf die Informatikschulung. Im Herbst 1996 verabschiedeten Direktorium und Bankausschuss neue Anstellungsbedingungen und eine neue Gehaltsordnung. Damit wurde der rechtliche Rahmen für eine flexible vertragliche Gestaltung des Arbeitsverhältnisses geschaffen. Neue Arbeitszeitmodelle sowie eine verstärkt leistungsbezogene, am Markt orientierte Lohnpolitik sollen unsere Attraktivität als Arbeitgeberin sicherstellen.

### Entwicklungen in der Informatik



### Personal in Prozent

Vollzeit Männer 66  
 Teilzeit Männer 3  
 Vollzeit Frauen 16  
 Teilzeit Frauen 15

Jahresende

Das Schwergewicht der Tätigkeit auf dem Gebiet der Informatik bildeten im Jahr 1996 Arbeiten zur strategischen Neuausrichtung auf das Client-Server-Konzept. Als ersten Schritt zur Gesamterneuerung der bankbetrieblichen Applikationen definierten wir eine neue Architektur. Für das Rechnungswesen und die Logistik wurden neue Lösungen evaluiert. Bei den statistischen Applikationen begannen wir mit der Realisierung einer neuen Anwendung zur Verwaltung und Auswertung primärstatistischer Daten. Die Arbeiten zur Verbesserung der Netzwerksicherheit wurden fortgesetzt und die Verfügbarkeit des Gesamtsystems im Katastrophenfall wurde erhöht.

Im Bereich Bargeld bauten wir ein Qualitätsmanagement-System gemäss der Norm ISO 9001 auf. Damit wollen wir eine hohe Qualität aller Produkte und Dienstleistungen gewährleisten. Mit der Zertifizierung wurde die erste Phase im Dezember 1996 erfolgreich abgeschlossen.

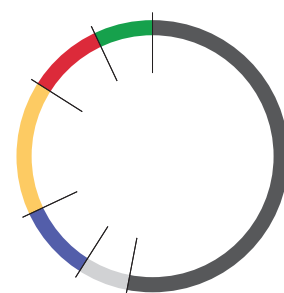
Ein Teil der Büros unseres Sitzes Zürich befindet sich seit Jahren in vier Gebäuden eines Komplexes, der unmittelbar neben unserem Hauptgebäude liegt. Zwei dieser Liegenschaften sind seit längerer Zeit Eigentum der Nationalbank; Teile der beiden anderen Gebäude hatten wir gemietet. Diese beiden Liegenschaften konnten wir per 1. Januar 1996 bzw. per 1. Januar 1997 käuflich erwerben. Im Gegenzug veräusserten wir per 1. Januar 1997 die Liegenschaft «Hotel Bellerive».

Den grössten Teil der gesamten Betriebskosten der Nationalbank verursacht der Bargeldverkehr. Dieser umfasst die Herstellkosten für die Banknoten sowie die Kosten, die im Zusammenhang mit dem Notenumlauf, dem Münzverkehr und der Numismatik entstehen. Die Kosten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs betreffen die Leistungen der Nationalbank im Zahlungsverkehr zwischen den Banken, für die Verbindung zwischen Bank- und Postzahlungsverkehr sowie die Zahlungsverkehrsleistungen für andere Zentralbanken und internationale Organisationen. Die Kosten für Devisen-, Geldmarkt-, Wertschriften- und Lombardgeschäfte sowie für die Verwaltung der Finanzanlagen und des Goldes werden in der Position Aktivgeschäfte zusammengefasst. Der Kostenträger Geld- und Währungspolitik gibt die Kosten für die Erarbeitung und Formulierung der Geld- und Währungspolitik sowie für die Erstellung von Statistiken wieder. Die Position Leistungen für den Bund umfasst die Kosten sämtlicher Dienstleistungen für den Bund und seine Anstalten. Die Kosten der Leistungen für Dritte enthalten im wesentlichen den Beitrag an das Studienzentrum Gerzensee, die Kosten für die internationale Zusammenarbeit, insbesondere mit dem IWF, und die technische Hilfe an ausländische Zentralbanken.

Qualitätsmanagement im Bereich Bargeld

Veränderungen im Liegenschaftenbestand

Kostenstruktur



Kostenträger in Prozent

- Bargeldverkehr 53
- Bargeldloser Zahlungsverkehr 6
- Aktivengeschäfte 9
- Geld- und Währungspolitik 16
- Leistungen für den Bund 9
- Leistungen für Dritte 7

### 3 Mutationen in Bankbehörden und Direktion

---

#### Bankrat

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 19. April 1996 wählte zum neuen Mitglied des Bankrates:

---

Dr. Georges Blum, Basel, Präsident des Verwaltungsrates des Schweizerischen Bankvereins.

---

Der Bundesrat ergänzte das Gremium nach der Generalversammlung durch die Wahl von Robert Studer, Schönenberg, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Bankgesellschaft.

---

Am Tag der ordentlichen Generalversammlung vom 18. April 1997 treten zurück:

---

Fred-Henri Firmenich, Genthod, Präsident des Verwaltungsrates der Firmenich SA, und Hans Huber, Heerbrugg, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der SFS Holding AG

---

Die Nationalbank dankt den scheidenden Mitgliedern für die wertvollen Dienste, die sie dem Noteninstitut geleistet haben.

---

Von den zwei Vakanzen ist eine durch die Generalversammlung und eine durch den Bundesrat zu besetzen.

---

Der Bankrat schlägt der Generalversammlung zur Wahl vor:

---

Prof. Dr. Alexandre Swoboda, Genf, Professor am Institut Universitaire de Hautes Etudes Internationales und Leiter des Centre International d'Etudes monétaires et bancaires.

---

#### Lokalkomitees

Auf das Datum der Generalversammlung vom 19. April 1996 traten zurück:

---

Peter Wagner, Basel, Vorsitzender des Lokalkomitees Basel seit 1994 (Mitglied seit 1990),

---

Gérard Fatio, Genf, Vorsitzender des Lokalkomitees Genf seit 1992 (Mitglied seit 1988), und

---

Dr. Kurt Babst, Willisau, Vorsitzender des Lokalkomitees Luzern seit 1994 (Mitglied seit 1988).

---

Die Nationalbank dankt den drei Herren für den Einsatz, den sie für die Bank geleistet haben.

---

Bankausschuss und Bankrat nahmen folgende Ernennungen vor:

---

#### Basel

---

Peter Grogg, Bubendorf, zum Vorsitzenden,

---

Klaus Endress, Reinach, Delegierter des Verwaltungsrates der Endress + Hauser (International) Holding AG, zum Stellvertreter des Vorsitzenden,

---

Raymond R. Cron, dipl. Bauing. ETH, Basel, Geschäftsführer der Preiswerk & Cie AG, zum Mitglied.

---

#### Genf

---

Alain Peyrot, Vézenaz, zum Vorsitzenden,

---

Claude Hauser, Versoix, zum Stellvertreter des Vorsitzenden,

---

Jean-Claude Rinolfi, Givrins, Präsident des Verwaltungsrates der Printelec SA, zum Mitglied.

---

## Luzern

---

Gerry Leumann, Meggen, zum Vorsitzenden,  
Dr. Hans-H. Gasser, Lungern, zum Stellvertreter des Vorsitzenden,  
Hans-Rudolf Schurter, lic. iur., Luzern, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der  
Schurter Holding AG, zum Mitglied.

---

---

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 19. April 1996 wählte

## Revisionskommission

Kaspar Hofmann, dipl. Bücherexperte, Adliswil, Partner der ATAG Ernst & Young AG, als  
Nachfolger von Herrn Hans Casanova, Rhäzüns, zum Mitglied der Revisionskommission.  
Herr Francis Sauvain, Morges, stellt sich altershalber nicht zur Wiederwahl.  
Wir danken ihm sehr für seine siebenjährige Mitwirkung an den Arbeiten der  
Revisionskommission.

---

---

Per 1. Mai 1996 wählte der Bundesrat:

## Direktorium

---

Zum Präsidenten des Direktoriums:

Dr. Hans Meyer, zuvor Vizepräsident und Vorsteher des II. Departements.

---

Zum neuen Mitglied und Vizepräsidenten des Direktoriums:

Dr. Jean-Pierre Roth, zuvor Stellvertreter des Vorstehers des III. Departements.

---

Zum neuen Mitglied des Direktoriums:

Prof. Dr. Bruno Gehrig, zuvor Professor an der Universität St.Gallen/HSG und  
Direktor des Schweizerischen Institutes für Banken und Finanzen.

---

---

Der Bundesrat ernannte auf Antrag des Bankrates mit Wirkung ab 1. Januar 1997

## Direktion

Dr. Erich Spöndli, zuvor Leiter des Ressorts Volkswirtschaftliche Studien  
im I. Departement, zum Stellvertreter des Vorstehers des III. Departements.  
Herr Spöndli übernahm die Leitung des Bereichs Monetäre Operationen, die seit der  
Wahl von Herrn Dr. Jean-Pierre Roth zum Vizepräsidenten des Direktoriums  
interimistisch von Herrn Dr. Christian Vital, Stellvertreter des Vorstehers des  
III. Departements und Leiter des Bereichs Abwicklung und Informatik,  
wahrgenommen worden war.

---

Ende Juli 1996 verliess Herr Dr. René Kästli, Direktor der Zweiganstalt St.Gallen,  
die Nationalbank, um eine Aufgabe in der Privatwirtschaft zu übernehmen.

---

Wir danken ihm für seine langjährigen ausgezeichneten Dienste.

---

Zum Nachfolger ernannte der Bundesrat auf Antrag des Bankrates

Dr. Jean-Pierre Jetzer, zuvor Leiter des volkswirtschaftlichen Dienstes im Finanzdepartement  
des Kantons St. Gallen.

---